

100 Jahre Gildenhäus – 100 Jahre für die Marktwirtschaft: frei – sozial – ökologisch



Editorial



Von Bernhard Hertlein
Leiter der WESTFALEN-BLATT-Wirtschaftsredaktion

Es hätte so schön werden können. Am 24. März sollte in Bielefelds guter Stube, der Oetkerhalle, der 100. Geburtstag des Vereins Gildenhau gefeiert werden. 500 Gäste hatten sich zu der Gala schon angemeldet, und als Festredner der frühere Bundespräsident Joachim Gauck. Als jemand, der Zeit seines Lebens und auch unter den diktatorischen Verhältnissen der DDR für die Freiheit eintrat, wäre er genau der Richtige gewesen.

Das Schicksal – genauer: das Coronavirus – machte der Planung einen Strich durch die Rechnung. Die Gefahr, dass einer der Gäste mit dem Virus infiziert ist und es bei so einer Feier weitergibt, ist zu groß gewesen. Die Veranstaltung musste im Zuge der vielen Maßnahmen zur Verlangsamung der Ausbreitung des Virus abgesagt werden.

Im Rahmen der globalen Verheerungen, die das Coronavirus aktuell anrichtet, ist die Absage einer Geburtstagsfeier eher ein Kollateralschaden. Nichtsdestotrotz ist sie bedauerlich. Denn es sollte in der Oetkerhalle nicht nur gefeiert, sondern auch ein Zeichen gesetzt werden. Ein Signal dafür, dass der Wohlstand, von dem breite Bevölkerungsschichten in Deutschland bis dato profitieren, kein Selbstläufer ist. Er ist hart erarbeitet und war historisch immer wieder mit großen unternehmerischen wie politischen Risiken verbunden.

Auch deshalb halten Sie nun diese Jubiläumsbeilage in Ihren Händen, obwohl die Feier, zu

deren Anlass sie eigentlich erscheinen sollte, abgesagt worden ist. Doch der Geburtstag selbst ist nicht abgesagt, und auch die Gala hoffentlich nur verschoben.

Um aus der Krise zu kommen, hat die Bundesregierung tief greifende Hilfsmaßnahmen angekündigt. Das wird möglicherweise nicht ohne Eingriffe in die Wirtschaft gehen. Und vermutlich wird es auch mit einigem bürokratischen Aufwand verbunden sein. Genauso sicher aber ist: Es wird eine Zeit nach der Pandemie geben. Dann ist es im Sinne des Gildenhaues wichtig, dass sich Politik und Gesellschaft wieder auf das besinnen, was Deutschland wirtschaftlich stark gemacht macht: das System einer Marktwirtschaft, die frei ist, in der sich die Unternehmerschaft aber auch ihrer sozialen und ökologischen Verantwortung bewusst ist.

Geschichtswissenschaft ist kein Selbstzweck. Sie soll helfen, die Herausforderungen der Gegenwart besser zu verstehen, in dem bei der Analyse auch die historische Entwicklung einbezogen wird. Hinzu kommt, dass das Wissen um frühere Ereignisse helfen kann, einmal begangene Fehler nicht zu wiederholen.

Zugleich relativiert ein genauer Rückblick hin und wieder aber auch das eine oder andere Problem der Gegenwart. Die hundertjährige Geschichte des Gildenhaues ist dafür ein gutes Beispiel. Schließlich ist schon ihre Gründung eng mit der frühen Katastrophe des 20.

Jahrhunderts verbunden gewesen, dem Ersten Weltkrieg, der kaum einhalb Jahre vor der Gründung des Bielefelder Vereins zu Ende gegangen ist. Er hat zusätzlich zu den Millionen Toten auch eine Jahrhunderte alte und längst überlegte Ordnung der Gesellschaft zerstört. Die Deutschen hatten aber nicht genug Zeit gehabt, Demokratie zu üben. Von Anfang an gab es starke Feinde von Rechts und Links, die die Weimarer Republik auszuhebeln suchten.

1933 war es vorbei mit der Demokratie, und kurze Zeit später auch mit dem Gildenhau. Die dunkelste Zeit der deutschen Geschichte war mit der Gleichschaltung der Wirtschaft verbunden.

Die Wiedergründung des Gildenhaues erfolgte wieder zeitgleich mit der „Stunde Null“ in der westdeutschen Wirtschaft. In der DDR mündete der Nazi-Terror in einem sozialistischen System, in dem der Staat sich anmaßte, die Wirtschaft besser lenken zu können als eine freie Unternehmerschaft. Er ist im Jahre 1989 grandios gescheitert.

Grandios – aber nicht ein für allemal. Das System der Marktwirtschaft ist kein Selbstläufer, sondern muss immer wieder verteidigt und erkämpft werden. Dazu braucht es Vereine und Institutionen wie das Gildenhau – vermutlich sogar noch länger als ein weiteres Jahrhundert.



Über den Dächern Bielefelds: der Gildenhau-Vorstand mit (von links) René Pankoke, Matthias Schauch, Rudolf Delius, Sabine Kümlehm, Dieter Dresselhaus, Ortwin Goldbeck, Uwe Hader, Geschäftsführerin Kerstin Weißinger, Hans-Josef Lerdo sowie Uwe Heimers; nicht auf dem Bild: Hans Beckhoff und Anke Gudehus. Foto: Bernhard Piere

Wissen vermitteln und die Menschen vernetzen

Mitgliedschaft, Programm und Ziele des Gildenhaues

Von Kerstin Weißinger
Gildenhau-Geschäftsführerin

Bielefeld (WB). Vor 100 Jahren taten sich 26 Unternehmen zusammen, um Informationen über das Unternehmertum und die Marktwirtschaft zu verbreiten. Auch heute noch bildet diese Intention die Grundlage des Vereins, auch heute widmet sich das Gildenhau Themen der sozialen Marktwirtschaft sowie der Weitergabe von unternehmerischem Denken und Handeln an die jüngere Generation.

Organisiert ist das Gildenhau als gemeinnütziger Verein, der heute 113 Mitglieder zählt. Darunter finden sich die Großen der Region, aber auch viele mittlere und kleine Unternehmen bis hin zu Privatpersonen. Das Einzugsge-

biet erstreckt sich dabei über Bielefeld hinaus von der Region Herford im Norden bis nach Gütersloh im Süden.

Der Vereinsvorstand besteht aus zehn Personen. Der Vorsitzende, sein Stellvertreter sowie der Schatzmeister bilden den geschäftsführenden Vorstand. Sämtliche Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich für den Verein, ein Engagement, das wir sehr zu schätzen wissen. Die Geschäftsführerin verantwortet die Planung und Durchführung sämtlicher Tätigkeiten des Vereins. Bei der Erarbeitung der strategischen Ausrichtung wird sie vom Vorstand unterstützt.

Das Gildenhau finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge sowie Spenden. Bei einigen Veranstaltungen wird ein kleiner Unkostenbeitrag erhoben, die meisten Veran-

staltungen sind für die Gäste jedoch kostenfrei.

Neben den vermittelten Inhalten ist es dem Verein wichtig, die Menschen unterschiedlichster beruflicher Hintergründe zusammen zu bringen. So zählen nicht nur die Mitglieder und weitere Vertreter der Wirtschaft zu den Gästen, sondern insbesondere auch Vertreter aller gesellschaftlichen Gruppen wie Verwaltung, Schulen und Hochschulen, Gesundheitswesen, Kirchen sowie karitative, soziale und kulturelle Einrichtungen. Regelmäßige Veranstaltungen sind:

- die traditionellen Spargelessen: Nach einem Gastvortrag eines prominenten Redners wird in den Räumen der Goldbeck GmbH Spargel serviert, Gastredner waren zum Beispiel Dr. Thomas de Maizière, Wolfgang Krupp, Dr. Michael Vesper und Dr. Albert Christmann.
- das Economic Summer Camp: eine Woche Vorträge, Firmenbesuche, Persönlichkeitstraining für Schüler.
- das Gildenhau-Symposium: eine Veranstaltung für Auszubildende, Schüler, Studierende, Unternehmer und sonstige Interessierte. Ein Hochschulprofessor und Referenten aus der Praxis beleuchten unterschiedlichste Themen – „Wirtschaft und Moral“, „Start-up OWL – Lass uns was gründen“, „Brauchen wir Zinsen?“ oder „Freier Welthandel in Gefahr“.

Gala mit Gauck abgesagt



Joachim Gauck (80) amtierte von 2012 bis 2017 als Bundespräsident. Er hatte zugesagt, bei der Gildenhau-Gala den Festvortrag zu halten. Foto: dpa

Seit 100 Jahren sieht der Verein Gildenhau seine zentrale Aufgabe darin, die soziale Marktwirtschaft zu thematisieren und über ihre vielfältigen Aspekte, Mechanismen und Vorteile zu informieren. Dieses Jubiläum sollte eigentlich am Donnerstag, 26. März, gefeiert werden – mit einer festlichen Gala in der Bielefelder Oetkerhalle. Als Gastredner bei der 100-Jahr-Feier war Altbundespräsident Joachim Gauck vorgesehen. Wegen der Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Coronavirus aber musste der Verein Gildenhau die Gala kurzfristig absagen.

Blick in den Inhalt

Gildenhau-Gründung in einer herausfordernden Zeit Rückblick auf 100 Jahre Vereinsgeschichte	4
Aus der Praxis für die Praxis Symposium und Generationen-Talk	6
Gildenhau-Gespräche Zwischen Bitcoin und Kartellrecht	6
Redner haben etwas zu sagen Das traditionelle Spargelessen	7
Ex-Kanzler und Kanzler in spe? Referenten beim Grünkohlessen	7
„Die Marktwirtschaft ist leider kein Selbstläufer“ Interview mit René Pankoke	9

„Versöhnung von Ökonomie und Ökologie“ Friedrich Merz über die Marktwirtschaft	10
Die rechte Hand des Vorstands Gildenhau-Geschäftsführerin Kerstin Weißinger	12
Warum ist die Arbeit des Gildenhaues wichtig? Mitglieder nehmen Stellung	12
So spannend kann Wirtschaft sein Economic Summer Camp gibt es seit 2009	13
Spargelacker ist kaum einen Kilometer entfernt André Pempe legt Wert auf regionale Produkte	14
Deutsches Gemüse mit afrikanischen Wurzeln Bernhard Kampmann und der Grünkohl	15

WESTFALEN-BLATT

Sonderbeilage
100 Jahre Gildenhau

Chefredaktion:
Ulrich Wrolosh

Redaktion:
Bernhard Hertlein

Produktion:
Stefan Schütt

Verantwortlich für Anzeigen:
Andreas Döring
Amrosystraße
Nr. 31 vom 1. 1. 2020

Vertrieb:
ZVG Zeitungsvetriebs-
und Servicegesellschaft mbH
Geschäftsleitung:
Lutz Hagemann,
Ulrich Baumbach, Sven Schubert

Geschäftsleitung:
Class Sudbeck, Frank Best

Verlag:
Westfalen-Blick
Vereinigtes Zeitungsverlag GmbH & Co. KG
Sudbeckstraße 14-18
33611 Bielefeld
Telefon: 05 31 / 58 50

Druck:
Westfalen-Druck GmbH
Am Beckhof 1
33889 Bückfeld
Geschäftsleitung:
Frank Best

„Soziale Marktwirtschaft gemeinsam gestalten“

Ein Gastbeitrag von Dr. August Oetker

Von Dr. August Oetker

Mitgesellschafter und ehemaliger Chef der Dr. Oetker-Gruppe

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

es ist mir eine Ehre, auch im Namen des gesamten Unternehmens Dr. Oetker, dem Gildenhäus e. V. zu seinem 100-jährigen Bestehen und erfolgreichen Wirken – im Rahmen dieser Sonderpublikation der Verlagsgruppe WESTFALEN-BLATT – von Herzen zu gratulieren.

Gildenhäus' Grundidee seit der Gründung im Jahr 1920 ist es, den Menschen, insbesondere hier in der Region, die Errungenschaften der marktwirtschaftlichen Ordnung, ihrer Zusammenhänge und Möglichkeiten für unser gesellschaftliches Gefüge, für Unternehmen sowie für jeden Einzelnen, nahezubringen. Mit verschiedensten Formaten der Bildungs- und Ausbildungsarbeit stellt Gildenhäus den Dialog und ein wirkungsvolles Zusammenspiel zwischen eben diesen genannten Interessengruppen innerhalb der Gesellschaft her und baut diesen Zusammenhalt nachhaltig aus – indem vor allem junge Menschen angesprochen und einbezogen werden.

Gerade in dieser Zeit des schnellen Wandels und rasanten Entwicklungen, die unweigerlich mit Chancen wie auch Risiken verknüpft sind, ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Darum gilt es, wich-

tige Errungenschaften in ihrem Fortbestand und ihrer Weiterentwicklung zu sichern.

So blickt Gildenhäus als feste Bielefelder Bildungsinstitution auf eine eindrucksvolle Geschichte beispielhaften Engagements zurück, der sich diese Publikation anlässlich des Jubiläums intensiv zuwendet.

Weiterentwicklung und Weiterbildung sind zentrale Säulen des Gildenhäus-Engagements. Auch wir – in Bielefeld verwurzelt und über die Region weltweit tätig – freuen uns, ein Teil dieser Geschichte sein zu dürfen, als Partner unterschiedliche Formate mitzugestalten, um ökonomische Zusammenhänge an Menschen, vor allem aber an die nächste Generation, weiterzugeben. Beispielhaft für unsere Zusammenarbeit seien hier das Economic Summer Camp, der Generation-Talk oder gemeinsame Workshops zu wirtschaftlich und unternehmerisch relevanten Themen gebieten genannt.

Unsere Aufgabe ist es, unser Wissen, unsere Erfahrungen an junge Menschen weiterzugeben – gleichzeitig sind wir gefordert, die Ideen nachfolgender Generationen aufzunehmen. So schaffen wir es, beide Perspektiven zu bündeln und die gemeinsame Arbeit für den Fortbestand, die Festigung und Fortsetzung der (sozialen) Marktwirtschaft gemeinsam zu gestalten. Ob

Privatperson, Gründer, Handwerksbetrieb oder Großunternehmen: Unser Wissen und unser offener, branchenübergreifender Austausch sorgen für die Stärkung sowie die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung dieses Standorts – Bielefeld, Ostwestfalen und letztlich weit über die Grenzen hinaus.

Gerade in Zeiten wachsender Globalisierung kommt es darauf an, Wissen zu vernetzen, weiterzugeben und zu sichern. Die Digitalisierung kann uns dabei mit ihren technischen Möglichkeiten maßgeblich helfen.

Grundlegend für jedwede wachsende und aussichtsreiche Unternehmung bleibt jedoch die Entfaltung der individuellen Persönlichkeit, die Entdeckung eigener Fähigkeiten und Ideen. Das ist die Basis für Erfolg. Und damit junge Menschen in der Vielfalt der heutigen Möglichkeiten die Orientierung behalten, eigene Ziele verwirklichen und motiviert werden, etwas zu tun – dafür setzt sich Gildenhäus seit jeher ein.

Auch wir bei Dr. Oetker rücken diese Zielsetzung – die kontinuierliche und nachhaltige Förderung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – in den Fokus unserer unternehmerischen Personalarbeit. Im Rahmen unserer gesellschaftlichen Verantwortung als Familienunternehmen haben wir die Bildungs- und Ausbildungsarbeit regionaler

und überregionaler Einrichtungen unterstützt – und wir werden dies weiterhin mit Überzeugung tun.

Auf diese Weise gewährleisten wir alle gemeinsam den marktwirtschaftlichen Kreislauf und stärken damit die uns allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und den Freiraum, den jeder Einzelne hat. Jeder kann die Vielseitigkeit in sich entdecken und an die Vielfalt der Wirtschaftswelt herangeführt werden. Denn letztendlich lebt sie von den Ideen, Beiträgen und der Leistung jedes Einzelnen.

Ich wünsche Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Pankoke in Ihrer Funktion als Vorsitzender des Gildenhäus e. V. und allen Mitwirkenden dieser Institution weiterhin viel Erfolg für Ihr Engagement im Bereich der Bildungsarbeit. Seit 1920 leistet Gildenhäus als Partner dieser schönen und wirtschaftlich attraktiven Region – ob für die Bürger, etablierte Firmen oder für die Gründerszene – einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Standorts und bietet ein eindrucksvolles Beispiel für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Herzlichen Glückwunsch an dieser Stelle – und Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, viel Freude beim Eintauchen in die Erfolgsgeschichte von Gildenhäus.

Herzliche Grüße
Dr. h.c. August Oetker



Dr. August Oetker (76) ist ein Urenkel von August Oetker, dem Gründer des Bielefelder Nahrungsmittelherstellers. 1972 trat er ins Familienunternehmen ein, war von

1981 bis 2009 Gesellschafter und Vorsitzender der Geschäftsführung. Bis Frühjahr 2019 war er Vorsitzender des Unternehmensbeirats. Foto: Steffie Behrmann

100 Jahre Tradition. Wir gratulieren zum Jubiläum.

Denn gelebte Tradition ist immer ein Grund zum Feiern. Als Bank, deren Geschichte mehr als 160 Jahre zurückreicht, wissen wir das. Wir rechnen Kundenbindung nicht in Jahren, sondern in Generationen. Die Basis unserer erfolgreichen Zusammenarbeit mit unseren Kunden ist ein Vertrauensverhältnis, das über Jahre, manchmal über Jahrzehnte gewachsen ist. Wir kennen unsere Kunden, ihre Wünsche und Ziele. Gerne laden wir auch Sie zu einem persönlichen Gespräch ein und lernen Sie und Ihr Unternehmen kennen. Susanne Müller, Telefon 0521 582-1240, freut sich auf das Gespräch mit Ihnen.

www.bankhaus-lampe.de

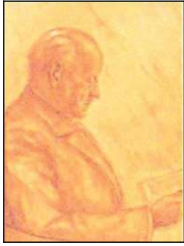

Bankhaus Lampe

BERLIN • BIELEFELD • BONN • DÜSSELDORF • FRANKFURT/MAIN • HAMBURG • MÜNCHEN • MÜNSTER • OSNABRÜCK • STUTTGART • LONDON • NEW YORK • WIEN

Als die Republik in den Kinderschuhen steckte

GildenhauS-Gründung in einer herausfordernden Zeit – Rückblick auf 100 Jahre Vereinsgeschichte

Von Bernhard Hertlein



Georg Kisker, Vorsitzender von 1920 bis 1935.

Bielefeld (WB). Der Auftakt zu der Periode, die man später die „Goldenen Zwanziger“ genannt hat und die heute in den Medien („Babylon, Berlin“) wieder eine große Rolle spielt, ist alles andere als golden. Am 10. Januar 1920 tritt der „Versailler Vertrag“ in Kraft. Die deutsche Wirtschaft liegt am Boden. Sie wird noch lange an den Folgen des Ersten Weltkrieges leiden.

WERBUNG IN DER ÖFFENTLICHKEIT FÜR EINE FREIHEITLICHE MARKTWIRTSCHAFT

Republik und Demokratie stecken in den Kinderschuhen. Rechte Freikorps und Kämpfer für eine linke Räterepublik versuchen, das parlamentarische System zu verhindern oder danach noch auszuhebeln, auch mit Gewalt. Und schon am 6. Juni 1920, bei den ersten Reichstagswahlen, geraten die Parteien, die uneingeschränkt zur Weimarer Republik stehen, in die Minderheit.

In dieser kritischen Zeit finden sich in Ostwestfalen 26 Unternehmer zusammen, um ein Zeichen zu setzen. Sie gründen den Verein „Das GildenhauS“. Am 22. März 1920 erfolgt die Eintragung beim Amtsgericht in Bielefeld.

Ziel des Vereins ist es, in der Öffentlichkeit für eine freiheitliche Marktwirtschaft zu werben. Der Name erinnerte an die mittelalterlichen



Streikende Arbeiter in der Hauptstadt Berlin: Die Gründung des Vereins GildenhauS vor 100 Jahren in Bielefeld fand in einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs und harter Klassenkämpfe in Deutschland statt. Foto: dpa



Karl Kisker, Vorsitzender bis 1959.

Kaufmannsgilden, in denen sich die „Patrizier“ einer Stadt zusammenfanden, um

gemeinsame Interessen besser vertreten zu können. Auch Handwerkerorganisationen nannten sich „Gilden“, wengleich hier der Begriff „Zunft“ gebräuchlicher gewesen ist.

Ziel des Bielefelder GildenhauS war von Anfang an: Es soll Schluss sein mit Klassenkampf, Schluss auch mit der politisch geführten Wirtschaft. Der Staat soll sich darauf beschränken, den rechtlichen Rahmen vorzugeben. Ansonsten soll das freie Spiel der Kräfte über den unternehmerischen Erfolg entscheiden.

Eine der Grundlagen der neuen Marktwirtschaft, das Betriebsrätegesetz, ist kurz vor der Vereinsgründung im Januar 1920 vom Berliner Reichstag beschlossen worden. Es sichert den Vertretern der Arbeitnehmerschaft eine allerdings begrenzte Mitbestimmung zu. Die zum Teil

gewaltsamen Auseinandersetzungen, die dem Beschluss vorausgingen, haben den Unternehmern selbst im damaligen Regierungsbezirk Minden vor Augen geführt, wie wichtig die öffentliche Meinung für die politische Willensbildung nun geworden ist. Schließlich lag die Russische Revolution nicht einmal drei Jahre zurück.

WEIMARER REPUBLIK: HYPERINFLATION, BÖRSENCRASH UND MASSENARBEITSLOSIGKEIT

Offenheit prägte das GildenhauS, das mitten in der Bielefelder Innenstadt am Jahnplatz ein Domizil fand. Man wollte auf die nun demokratisch gewordene Gesellschaft einwirken, suchte daher auch Kontakt zu Arbeitervertretern. Zwei große Krisen, die Hyperinflation und die mit Börsencrash und

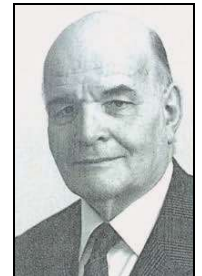
Massenarbeitslosigkeit einhergehende Weltwirtschaftskrise, überlebte der Verein. Er zerbrach aber ab dem Jahr 1932 am totalen Machtanspruch der Nationalsozialisten. Im Jahre 1935 wurde

der Verein GildenhauS aufgelöst. Neun Jahre später wurde bei den Bombenangriffen auch das Vereinshaus in Bielefeld zerstört.

Fortsetzung auf Seite 5



Karl Bernhard Grauthoff, Vorsitzender bis 1959.



Ernst-August Delius war 35 Jahre Vorsitzender des Vereins – bis 1994.



„Herzlichen Glückwunsch. BDO!“

Drei Buchstaben, alle Leistungen - seit 100 Jahren. Wir sind Ihre Ansprechpartner rund um Wirtschaftsprüfung, steuerliche und wirtschaftsrechtliche Fragen sowie zahlreiche betriebswirtschaftliche Themen.

BDO gratuliert zum 100. Jubiläum und wünscht alles Gute für die Zukunft - aus einer besonderen Perspektive: auch unserer Gründungsjahr in Deutschland ist 1920.

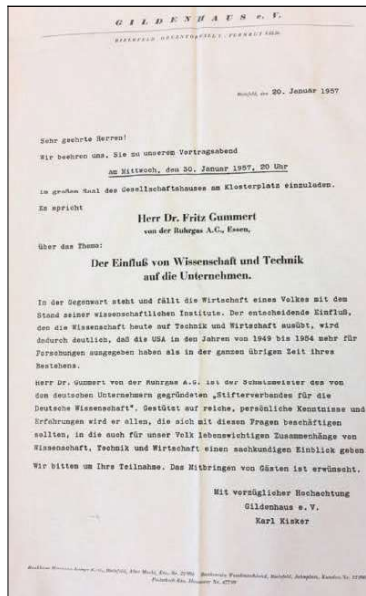
Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf! Ihre BDO in Bielefeld: Viktoriastr. 16 - 20 | 33602 Bielefeld | bielefeld@bdo.de

www.bdo.de

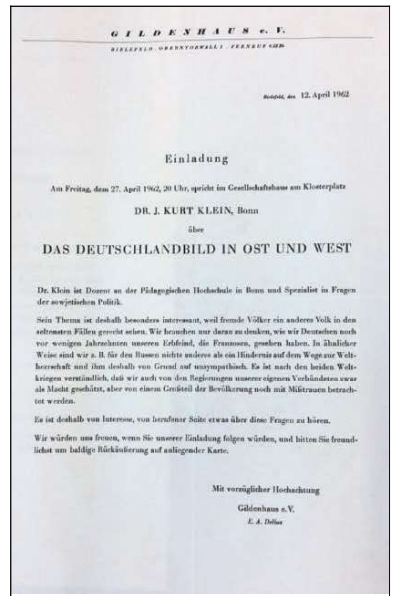
Audit & Assurance | Tax & Legal | Advisory



BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, eine Aktiengesellschaft des öffentlichen Rechts, Mitglied von BDO International Ltd., einer britischen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, und gehört zum Netzwerk der BDO-Mitglieder weltweit. BDO ist die Marke für das BDO-Netzwerk für jede der BDO-Mitgliedsfirmen. Copyright © BDO 2020.



Dokument von 1927 und 1962: Einladungen zu Veranstaltungen des Vereins GildenhauS.





Ortwin Goldbeck, Vorsitzender bis 2003.

Fortsetzung von Seite 4

19. OKTOBER 1948: NEUGRÜNDUNG DES VEREINS NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Im Jahr 1948 starb der Mitgründer und langjährige Präsident, der Bielefelder Textilunternehmer und Leinenfabrikant Georg Kisker. Sein Sohn Karl Kisker ergriff die Initiative zur Neugründung. Am 19. Oktober 1948 wurde das GildenhauS zum zweiten Mal ins Bielefelder Vereinsregister eingetragen. Die alte Satzung wurde wieder in Kraft gesetzt. Zu den ersten Vorträgen lud Kisker in den Wintergarten seines Hauses ein.

Fünf Jahre stand Karl Kisker an der Spitze, dann übergab er an Karl Bernhard Grauthoff, den Vorstandsvorsitzenden des Werkzeugmaschinenbauers Gildemeister AG – heute DMG Mori. Im Hintergrund wirkte bereits der einflussreiche Bielefelder Textilunternehmer Ernst-August Delius. 1959 übernahm er selbst den Vorsitz und behielt ihn 35 Jahre. Unterstützt wurde er in dieser Zeit von den hauptamtlichen Geschäftsführern Hermann Busch (1953 bis 1956), Hans-Lummer von Hugo (1956 bis 1962), Werner Borkenhagen (1962 bis 1979) und anschließend von Hans Lummer (1979 bis 2000).

GROßES ENGAGEMENT IN DER BERUFLICHEN AUS- UND WEITERBILDUNG

Unter Lummer und noch stärker ab 2000 unter seinem Nachfolger Helge Werner intensivierte das GildenhauS sein Engagement in der beruflichen Aus- und Weiterbil-



Immer wieder sind hochkarätige Wirtschaftsvertreter beim Verein GildenhauS – so wie hier Dr. Albert Christmann (2. von rechts), persönlich haftender Gesellschaf-

ter der Dr. August Oetker KG. Hier ist er beim Spargelessen 2018 im Gespräch mit René Pankoke und Jörg-Uwe Goldbeck (von links).

RADIKALER SCHNITT: „OFFENE SEMINARE“ UND „TRAINING UND BERATUNG“ WERDEN AUSGEGLIEDERT

Entstanden war der Bereich schon viel früher – als Unterstützung der Mitglieder bei der Heranziehung von Führungskräften. Doch nun wurde er stark ausgebaut. Insbesondere wurden die entsprechenden Bereiche des „Hauses der Technik“ in Bielefeld und des Bildungswerks des ostwestfälischen Einzelhandels übernommen. Entsprechend groß war das Programm an technischen und kaufmännischen Weiterbildungskursen für die breite Arbeitnehmerschaft, bei dem das GildenhauS zeitweise auch mit dem Bielefelder Arbeitsamt kooperierte.

Das Thema Weiterbildung war dabei, die übrigen Aktivitäten und vor allem den Einsatz für die soziale Marktwirtschaft an den Rand zu drängen. In dieser Situation entschloss sich der Verein zu einem radikalen Schnitt. 2006 wurden die Bereiche „Offene Seminare“ (unter Christian Keller und Bianca Schwarze) sowie „Training und Beratung“ (unter Helge Werner und Rosemarie

Spindler) ausgegliedert. Werner nannte seine Firma „Dimension 21“. Keller führte einige Jahre noch das „GildenhauS“ im Namen. Inzwischen ist auch dies vorbei. Die Firma heißt Synartiq. Beide sind in Bielefeld.

Die Geschäftsführung des Vereins, der im Jahr 2006 sein Büro noch in der damaligen OWL-Handwerkskammer am Eingang zur Bielefelder City hatte, ging in die Hände von Regine Westerfeld über.

Ernst-August Delius hat ab 1959 unter anderem durch seine guten Kontakte in die Politik große Redner bis hin zu Bundeskanzler Ludwig Er-

hard nach Bielefeld geholt und so den Verein über die Stadtgrenzen hinaus bekannt gemacht. Dennoch empfanden die Mitglieder nach seinem Rücktritt 1994, dass ein häufigerer Wechsel an der Spitze nicht nur für frischen Wind sorgt, sondern auch die Suche nach Kandidaten für das Ehrenamt erleichtert.

DIE AMTSZEIT DES GILDENHAUS-VORSITZENDEN WIRD AUF NEUN JAHRE BEGRENZT

So folgte der Verein dem Vorschlag seines Nachfolgers, des Bielefelder Bauunternehmers Ortwin Goldbeck, und begrenzte die Amtszeit des Vorsitzenden auf drei Perioden, also neun Jahre. Als Goldbeck 2003 satzungsgemäß ausschied, übernahm mit Rolf Struppek der Geschäftsführer des Bielefelder Familienunternehmens Boge den Vorsitz.

Mit Rudolf Delius übernahm 2008 der Neffe von Ernst August Delius, der das GildenhauS insgesamt 35 Jahre bis 1994 geführt hatte, das Ruder. Er gab dem Verein zahlreiche Impulse; so war etwa das Economic Summer Camp seine Idee.

Auf Delius folgte 2015 erneut ein Bielefelder Familienunternehmer: René Pankoke ist geschäftsführender Gesellschafter des 1892 gegründeten Maschinenbauunternehmens Hymmen. Er sieht, dass das ursprüngliche Ziel, die Stärkung der sozialen Marktwirtschaft, heute besonders aktuell ist: Angesichts des Erstarkens extremer Parteien auf der Rechten und Linken sollten sich die Unternehmen und Unternehmer nicht verstecken, sondern offensiv für die freihetliche Wirtschaft eintreten.



Rudolf Delius, Vorsitzender bis 2015.



Rolf Struppek, Vorsitzender bis 2008.



Dr. René Pankoke ist der aktuelle GildenhauS-Vorsitzende.

Maschinen und Anlagen für exzellente Oberflächen.

Global agierendes Hightech-Unternehmen

Inhabergeführt seit 1892

Technologien für

- Fußböden
- Möbelplatten
- Küchenarbeitsplatten
- Baustoffe

www.hymmen.com

Hymmen

Dr. René Pankoke
Managing Partner / CEO
Hymmen GmbH
Maschinen- und Anlagenbau



Zum 3. Generationentalk hatte das Gildenhause 2019 die Familie Böllhoff zu Gast. Dr. Wolfgang Böllhoff, Wilhelm A. Böllhoff und Michael W. Böllhoff erzählten über das Bielefelder Unternehmen.



Unternehmer erzählen ihre Geschichte: Zum Auftakt der Veranstaltungsreihe waren Ortwin Goldbeck (rechts) und sein Sohn Jan-Hendrik Goldbeck zu Gast im Gildenhause.

Aus der Praxis für die Praxis

Zwei beliebte Gildenhause-Veranstaltungsreihen sind Symposium und Generationen-Talk

Bielefeld (WB/in). Wie geht das so? Die Frage steht als Überschrift über zwei praxisnahen Veranstaltungsreihen des Vereins Gildenhause. Im einen Fall bilden

Auszubildende und Studierende im Bereich Wirtschaft den Schwerpunkt der Zielgruppe. Die andere richtet sich auch an Familienunternehmen, bei denen irgend-

wann das Thema Generationswechsel ansteht.

Das Gildenhause-Symposium findet in der Alten Hechelei in Bielefeld und damit in interessanter histori-

scher Industriearchitektur statt. Die Themen verbinden theoretisches Grundwissen und Praxiserfahrung. Im Jahr 2019 beispielsweise lautete die Frage: „Freier Welthandel in Gefahr – was heißt das für unsere Wirtschaft?“ Referenten waren Prof. Gerald Willmann von der Universität Bielefeld und Wolf D. Meier-Scheuven, geschäftsführender Gesellschafter des Bielefelder Kompressorenherstellers Boge und Präsident der IHK Ostwestfalen.

Talkshow-Charakter hat die zweite Veranstaltungsreihe – aber mit Hintergrund. 2017 hat der erste „Generationen-Talk“ stattgefunden. Den Auftakt machten Ortwin Goldbeck und Sohn Jan-Hendrik. In den Räumen der OWL-Handwerkskammer – Ortwin Goldbeck erhielt bei der Gelegenheit auch seinen Goldenen Meisterbrief als Schlosser überreicht – berichtete der Vater über die Meilensteine in der Geschichte des Bielefelder Bauunternehmens und wie er die Übergabe an seine drei Söhne vorbereitete. Vollzogen wurde sie programmgemäß im

Jahr 2007. Danach stieg er konsequent aus dem operativen Geschäft aus.

Konsequenter Rückzug des Älteren ins zweite Glied war auch für Fritz-Wilhelm und

Thilo Pahl Voraussetzung, dass der Generationswechsel beim Delbrücker Familienunternehmen Bette gelingen konnte. Wie wichtig eine gute Vorbereitung ist, erklärten

Wolfgang Böllhoff und seine Söhne Wilhelm und Michael beim dritten Talk, in dessen Mittelpunkt 2019 der Bielefelder Spezialist für Verbindungstechnik gestanden hat.



Gildenhause-Symposium 2017 in der Bielefelder Hechelei: Drei Fachleute referierten über unterschiedliche Aspekte des Marktting. Das Publikum lauschte gespannt.



2016 fand das Gildenhause-Symposium in Kooperation mit der Founders Foundation statt. Das Thema lautete „Startup OWL – Lass uns was gründen“.

Zwischen Bitcoin und Kartellrecht

Gildenhause-Gespräche greifen wichtige Themen aus Wirtschaft und Gesellschaft auf

HANNING & KAHL
Mit uns fahren Sie sicher ins Ziel.
Technologie und Service rund um die Schiene.
www.hanning-kahl.de

Christinen
WIR GRATULIEREN ZUM 100-JÄHRIGEN JUBILÄUM!
www.christinen.de

Bielefeld (WB/in). Schon eine längere Tradition haben die Gildenhause-Gespräche. Dabei diskutieren ausgewählte Referenten vor und mit dem Publikum über Themen der Zeit, die aber durchaus über den Tag hinausreichen.

2019 waren es Bitcoin und andere Kryptowährungen, über die Oliver Fläschner, Vorstand der Bitcoin Deutschland AG, und Marc Sebastian Hütten, Berater beim Bielefelder Bankhaus Lampe, im Herforder Denkwert informierten und diskutierten. In den Jahren davor ging es etwa um Cyberisiken und um Big Data.

Im Jahr 2016 war der Hauptredner Andreas Mundt, Präsident des Bundeskartellamtes. Dabei ging es um die Bedeutung des Wettbewerbsprinzips für die soziale Marktwirtschaft. Nur bei unbeeinträchtigtem Wettbewerb sei sichergestellt, dass die Verbraucher die besten Produkte zu günstigen Preisen erhalten, erklärte Mundt. Weitere Themen waren in den Jahren davor etwa der demografische Wandel, Verkehrsentwicklung und Unternehmensverantwortung.



Gildenhause-Gespräche 2016: „Warum betrifft das Kartellrecht jeden Angestellten?“ lautete das Thema. Zu Gast waren Andreas Mundt (Mitte), Präsident des Bundeskartellamtes, und Dr. Olaf Christiansen, Senior Vice President der Bertelsmann SE & Co. KGaA (2. von rechts). Foto: Oliver Schwabe



Spargelessen 2017: Michael Vesper (2. von links), damals Vorsitzender des Dachverbandes Deutscher Olympischer Sportbund, mit dem Gildenhau-Vorsitzenden René Pankoke, Geschäftsführerin Kerstin Weißinger und Gastgeber Jörg-Uwe Goldbeck. Foto: Oliver Schwabe



Spargelessen 2016: „Ich bin der größte noch in Deutschland produzierende Textilhersteller“, sagte Trigema-Chef Wolfgang Grupp (Mitte) vor 250 Zuhörern. Hier präsentiert er zusammen mit René Pankoke (links) und Jörg-Uwe Goldbeck (rechts) das leckere Gericht. Foto: Hans-Werner Büscher



Spargelessen 2015: Bundesinnenminister Thomas de Maizière (Mitte) mit Ortwin Goldbeck und dem damaligen Gildenhau-Chef Rudolf Delius. Foto: Starke

Redner haben etwas zu sagen

Blick in die Referentenliste für das traditionelle Spargelessen

Bielefeld (WB/in). Unternehmer und Manager, die beim Gildenhau-Spargelessen auftreten, haben meist etwas zu sagen. Deutlich sind die Mahnungen von Trigema-Chef Wolfgang Grupp in Erinnerung, der 2016 erklärte, warum man als Unternehmer in Deutschland Erfolg haben kann, sogar als Textilproduzent. Weitere Vertreter der Wirtschaft von Rang und Namen waren beim Spargelessen Jürgen Fitschen, 2014 Co-Vorstandschef der Deutschen Bank, Claudia Nemat (2019, Deutsche Telekom), Albert Christmann (2018, Dr. Oetker), Hartmut Ostrowski (2013, Bertelsmann) und Jürgen Großmann (2012, RWE).

Auf ein großes und sehr interessantes Publikum stieß Thomas de Maizière (CDU), 2015 amtierender Bundesinnenminister. Weitere Redner aus der Politik waren 2007 Barbara Sommer (CDU, NRW-Schulministerin) und 2011 Wolfgang Clement (SPD, ehemaliger NRW-Ministerpräsident sowie Bundeswirtschafts- und -arbeitsminister). Michael Vesper (Grüne) kam 2017 aber als Vorstandsvorsitzender des Deutschen Olympischen Sportbundes. Interessant und aus unterschiedlichen Gründen heute unstritten: Ex-Karstadt-Chef Thomas Middelhoff (2011) und der politische Rechtsaußen Thilo Sarrazin (2010).



Claudia Nemat, Vorstand für Technologie und Innovation bei der Deutschen Telekom AG, war im Jahr 2019 zu Gast beim Gildenhau-Spargelessen.



Grünkhessen 2019: WDR-Intendant Tom Buhrow (Mitte) mit dem Gildenhau-Vorsitzenden René Pankoke und Geschäftsführerin Kerstin Weißinger. Foto: Wotke



Grünkhessen 2015: der damalige Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert und Reinhard Zinkann (Miele, sitzend von links) sowie Ralph Brinkhaus, heute Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, und René Pankoke. Foto: Carsten Borgmeier



Grünkhessen 2017: Michael Hüther (links) vom Institut der deutschen Wirtschaft wird von Kerstin Weißinger und René Pankoke begrüßt. Foto: Edgar Fels

Ex-Kanzler und Kanzler in spe?

Referenten beim Grünkhessen

Gütersloh (WB/in). Vierte Veranstalter sind ihrer Zeit voraus. 2009, als Friedrich Merz beim frühwinterlichen Grünkhessen auftrat, war er „nur“ Spitzenmanager. Elf Jahre später ist Merz, der sich im Interview auch in dieser Beilage zu Fragen der Marktwirtschaft äußert, als Kandidat für den CDU-Vorsitz und vielleicht sogar für das Kanzleramt im Gespräch. Für Gesprächsstoff sorgten bei dieser Veranstaltungsreihe noch andere ehemalige Politiker, allen voran

Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD), der 2012 kein Blatt vor den Mund nahm und großen Beifall erhielt. Weitere Politiker oder Ex-Politiker waren Roland Koch (2018), Norbert Lammert (2015), US-Botschafter S.E. Philip D. Murphy (2011) und Kurt Biedenkopf (2010). Aus Mediensicht referierten Tom Buhrow (2019), Ulrich Wickert (2013) und Klaus Schöppner (2008), weitere Redner Michael Hüther (2017), Jürgen Kluge (2016) Julia Jäkel (2014) und Reinhard Göhner (2007).

Haus & Grund
Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.
Bielefeld
Alter Markt 11 · 33602 Bielefeld

Ob Beratung oder Verwaltung – wir helfen Ihnen bei Ihren „Haus-Aufgaben“!

- Haus und Grund GmbH Bielefeld
- Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümerverein Bielefeld e.V.

Info-Telefon: Bielefeld 0521 | 964 30-0
www.haus-und-grund-bielefeld.de

STADTWERKE BIELEFELD Gruppe

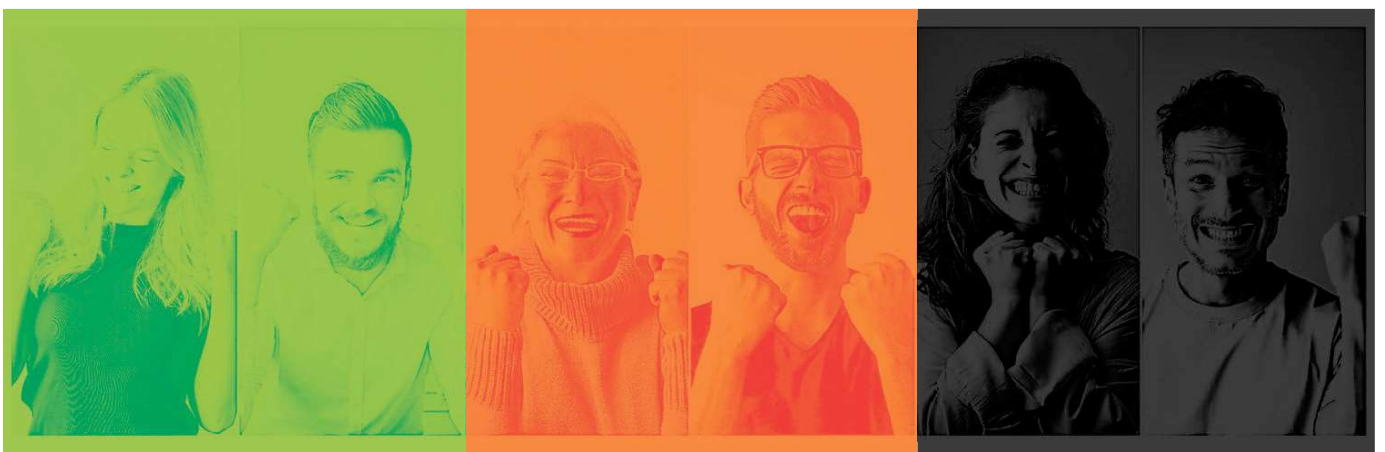
100 Jahre Gildenhau e. V.
Die Stadtwerke Bielefeld Gruppe gratuliert herzlich zum Jubiläum.

Herzlichen Glückwunsch

Partners: Stadtwerke, moBiel, BBF, Bielefeld, intergerm, Für ein lebenswertes Bielefeld.



**Wir gratulieren dem Verein
Gildenhaus e.V.
zu 100 erfolgreichen Jahren**



WESTFALEN-BLATT
die Lokalzeitung

„Die Marktwirtschaft ist leider kein Selbstläufer“

René Pankoke erklärt, warum die Gesellschaft das Gildenhause aktuell und auch in Zukunft braucht

Bielefeld (WB/in). René Pankoke (50) leitet seit 2002 in vierter Generation das schon 1892 gegründete Bielefelder Familienunternehmen Hymmen. Es stellt Spezialpressen, Druckmaschinen u. a. zur Oberflächenveredelung für Möbel und Fußböden her. Seit 2015 führt Pankoke den Vorstand des Vereins Gildenhause. Anlässlich des 100. Geburtstages sprach er mit Bernhard Hertlein.

? Wer oder was hat Sie persönlich zum Gildenhause gebracht?

René Pankoke: Nachdem ich schon einige interessante Gildenhause-Veranstaltungen besucht hatte, war es die konkrete Ansprache durch den damaligen Vorsitzenden Rudolf Delius. Später bin ich dann sein Nachfolger geworden. Seit vielen Jahren sind die Amtszeiten des Vorsitzenden in unserem Verein auf neun und im Vorstand auf 15 Jahre begrenzt.

? Was sehen Sie heute als wichtigste Aufgabe für den Verein?

Pankoke: Die Gesellschaft vom großen Nutzen und den Vorteilen der Marktwirtschaft zu überzeugen. Das war das Motiv bei der Gründung. Und das ist auch heute unsere wichtigste Aufgabe. Damit zielen wir parteiunabhängig auf andere gesellschaftliche Gruppen, besonders auf Jugendliche. Natürlich ist unser Einfluss als kleiner, regional begrenzter Verein eingeschränkt. Aber was

wir hier tun können, wollen wir tun.

? Predigen Sie in der Bundesrepublik Deutschland nicht vor einer Gemeinde von Gläubigen?

Pankoke: Die Marktwirtschaft ist leider kein Selbstläufer mehr. Es geht uns in Deutschland gut – besonders wenn wir unseren Wohlstand mit früheren Zeiten und mit der Situation in anderen Orten auf dieser Welt vergleichen. Doch leider ist vielen nicht bewusst, dass dies ein Erfolg der freien und sozialen Marktwirtschaft ist. Und dass wir den Wohlstand bei einem Systemwechsel auch wieder verlieren können.

? Die Gefahr besteht?

Pankoke: Die Gefahr gibt es. Sie wächst seit einigen Jahren auch in Europa mit dem Erstarken der politischen Ränder rechts und links. Lange Zeit waren Marktwirtschaft und Demokratie von einer großen Mehrheit der europäischen Bevölkerung getragen. Diese Mehrheit ist noch da. Aber sie ist nicht mehr sicher.

? Früher war der Unternehmer der Kapitalist. Plötzlich hört man das Wort wieder...

Pankoke: Es schien so, als sei die Zweiteilung in Kapital und Arbeiterklasse aufgehoben. Solange es die DDR und den sozialistischen Block der Warschauer Staaten gegeben hat, mussten die Westeuro-



René Pankoke ist geschäftsführender Gesellschafter des Maschinen- und Anlagenbauunternehmens Hymmen in Bielefeld und Gildenhause-Vorsitzender.

päer nur ein bisschen ostwärts schauen, um zu sehen, wohin eine diktatorisch gelenkte Staatswirtschaft führt. Seit 1989 kann man den Kapitalismus kritisieren, ohne Gefahr zu laufen, auf die Situation in alternativen Systemen angesprochen zu werden.

Die Arbeitnehmer sind heute freier und selbstbewusster als sie es früher in Deutschland gewesen sind. Das ist gut. Auf der anderen

Seite schwindet die Einsicht, dass man für den Erfolg auch Leistung erbringen muss. Der materielle Wohlstand ist nicht vom Himmel gefallen, sondern hart erarbeitet. Wenn alle sich nur noch selbstverwirklichen wollen und die Work-Life-Balance nur noch die Life-Seite betont, wird der Wohlstand wieder verschwinden. Die Erkenntnis, dass wir im Unternehmen und in der Wirt-

schaft an einem Strang ziehen, darf nicht verloren gehen.

? Die Start-up-Szene in OWL müsste Ihnen doch Mut machen, oder?

Pankoke: Auf jeden Fall ist sie ein Hoffnungsträger. Wir selbst, die Firma Hymmen, wie auch das Gildenhause, hatten schon gemeinsame Aktionen mit der Founders Foundation, zum Beispiel im

Rahmen des Economic Summer Camp. Wir freuen uns, dass es junge Menschen gibt, die die Marktwirtschaft verstehen und nutzen. Aber wir wollen natürlich auch diejenigen ansprechen, die nicht oder noch nicht von unserem Wirtschaftssystem überzeugt sind.

? In den Schulen?

Pankoke: Dort und in den Familien werden die Grundlagen gelegt. Natürlich können Lehrer versuchen, das Wirtschaftssystem objektiv darzulegen. Aber die Vorteile werden besser sichtbar, wenn sie von Menschen aus der Praxis vorgetragen werden.

? Sehen Sie die Jugendlichen, die sich an den Demonstrationen von „Fridays for Future“ beteiligen, als ihre Gegner?

Pankoke: Im Gegenteil. Ich kann natürlich nicht für jeden Unternehmer sprechen. Aber ich selbst unterstütze das Ziel, das Klima zu schützen, voll und ganz. Meine Familie wird in diesem Jahr komplett auf alternative Mobilität umschwenken. Unsere bisherigen Autos, die mit Verbrennungsmotor fahren, werden durch ein Elektro- und ein Hybridfahrzeug ersetzt. Bedenklich finde ich die Bewegung nur in dem Punkt, wo sie sich gegen die Marktwirtschaft instrumentalisieren lässt. Das ist zum Beispiel bei der Gruppe der Fall, die den Hambacher Forst zu einem Symbol ge-

macht hat und nun den Bau des Tesla-Werks in Brandenburg verhindern will. Meiner Meinung nach lassen sich auch Klima- und Umweltschutz am besten mit marktwirtschaftlichen Mitteln erreichen. Wenn wir E-Autos wollen, müssen diese irgendwo gebaut werden – und gerne in Deutschland. Gerade Familienunternehmen legen von jeher Wert auf Nachhaltigkeit.

? Welchen Stellenwert hat die Jugendarbeit im Verein?

Pankoke: Priorität 1. Das heißt natürlich, dass wir uns darüber hinaus nach wie vor auch als Netzwerker verstehen und bei unseren verschiedenen Veranstaltungen den Diskurs mit der gesamten Gesellschaft suchen. Grundlegend für die Kontakte zur Jugend sind das Economic Summer Camp, das wir fortentwickeln werden, und die Veranstaltungsreihe Gildenhause-Symposium.

? Wie wird sich das Gildenhause weiter entwickeln – entwickeln müssen?

Pankoke: Wir wollen wachsen, bei der Mitgliederzahl und auch räumlich. Wir freuen uns über jede Unterstützung auch aus den an Bielefeld angrenzenden Kreisen Gütersloh, Paderborn und Herford. Darüber hinaus ist es sinnvoll, dass sich das Gildenhause mit anderen Vereinen außerhalb der Region verbündet, die das gleiche Ziel wie wir verfolgen.



Herzlichen Glückwunsch zum 100-jährigen Bestehen des Gildenhause e. V.!

Das Team der BW-Bank Bielefeld berät Sie gerne.

Toralf Bachler

Telefon 0521 523771-61

toralf.bachler@bw-bank.de

www.bw-bank.de/vermoegensmanagement

Privates Vermögensmanagement
Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe

BW BANK



Friedrich Merz kennt den Verein Gildenhau. Im Jahr 2009 hielt er in Gütersloh beim traditionellen Grünkohlessen einen viel beachteten Impuls-vortrag. Hier äußert er sich zu den modernen Herausforderungen für die Marktwirtschaft. Foto: dpa

Für „Versöhnung von Ökonomie und Ökologie“

Friedrich Merz spricht sich sogleich für die Bewahrung und die Weiterentwicklung der Marktwirtschaft aus

Arnsberg (WB). Friedrich Merz (64), Bewerber um den CDU-Parteivorsitz und möglicherweise sogar der nächste Kanzlerkandidat, ist immer für Überraschungen gut – etwa wenn er den gesetzlichen Mindestlohn als Teil der Marktwirtschaft rechtfertigt. Hier antwortet er auf Fragen von Bernhard Hertlein.

mer aus OWL zusammenschlossen, um öffentlich für die freie Marktwirtschaft einzutreten. Das geht nun schon genau 100 Jahre. Hat sich das Anliegen des Vereins nach dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus nicht erledigt?

Friedrich Merz: Nein, gerade heute ist das Thema aktueller denn je, denn wir beobachten doch gerade eine tiefe Vertrauens- und Glaub-

würdigkeitskrise der politischen Institutionen und Parteien, aber auch der sozialen Marktwirtschaft. Eine wachsende Zahl von Bürgern zweifelt in Umfragen an unserem politischen System und an unserem Wirtschaftssystem. Das kann uns nicht gleichgültig sein.

Wo sehen Sie heute die größten Gefährdungen für die Marktwirtschaft?

Merz: Man sollte eigentlich meinen, dass sozialistische Ideen seit dem Zusammenbruch des Ostblocks endgültig ausgedient haben. Leider gibt es nicht nur an den politischen Rändern, sondern bis weit hinein in die SPD heute wieder Versuche, Probleme wie den Wohnungsmangel mit Methoden aus der Motenkiste des Sozialismus zu lösen. Das zielt alles auf eine grundlegende Änderung unserer Rechts- und Wirtschaftsordnung und spätestens in zehn Jahren kann dann jeder das Ergebnis sehen: Unter Maßnahmen wie dem Mietendeckel haben die sozial Schwächsten am meisten zu leiden, denn es wird jetzt schon weniger gebaut.

Alfred Müller-Armack hat der Marktwirtschaft in der Theorie das Wort „sozial“ hinzugefügt. Der spätere Bundeskanzler Ludwig Erhard hat daraus unter dem Schlagwort „Wohlstand für alle“ ein politisches Programm geformt. Wie sehen Sie die Situation heute? Gibt es ein Auseinanderdriften zwischen Arm und Reich in der deutschen Gesellschaft?

Merz: Wenn die Zustimmung zu Demokratie und Marktwirtschaft wieder steigen soll, dann müssen aber nicht nur Zusammenhänge besser erklärt werden. Dann müssen auch konkrete Entscheidungen getroffen werden, die mehr Menschen das berechtigte Gefühl verleihen, sie hätten Anteil am Erfolg unserer Wirtschaftsordnung.

Ein wesentlicher Baustein dazu muss nach meiner festen Überzeugung darin bestehen, die Arbeitnehmer mehr am wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen zu beteiligen, in denen sie arbeiten, aber auch Beteiligungen an anderen Unternehmen zu ermöglichen.

In Sonntagsreden heißt es gern: Der Mittelstand ist das Rückgrat der Gesellschaft. Wie sieht es in der Praxis aus?

Merz: Das ist nicht nur am Sonntag richtig, sondern auch jeden Tag in der Woche. Aber damit das auch bleibt, muss jetzt etwas getan werden: Gerade für Familienunternehmen wird die Ertragssteuerlast im internationalen Vergleich immer drückender. Steuerpolitik ist immer auch Standortpolitik, deswegen wären die vollständige Abschaffung des Solidaritätszuschlags für alle und eine umfassende Unternehmenssteuerreform jetzt das Gebot der Stunde. Andere In-dustrieeländer haben die Steuersätze für ihre Unternehmen längst spürbar gesenkt. Deutschland darf hier nicht ins Hintertreffen geraten, sonst leidet unsere Wettbewerbsfähigkeit. Vor allem der Mittelstand braucht auch ausreichend Substanz, um die großen Herausforderungen Digitalisierung, Industrie 4.0 und künstliche Intelligenz zu meistern.

Konzerne wie Amazon, Google und Facebook greifen sehr stark in unser Leben ein. Sind sie schon zu mächtig?

Merz: Ich würde das Problem nicht auf einzelne Konzerne verengen. Europa droht in der digitalen Infrastruktur ganz grundsätzlich den Anschluss zu verlieren, wenn nicht schnell und konsequent gehandelt wird. Der deutsche Vorschlag, mit dem System Gaia-X eine sichere eigene europäische Infrastruktur zu schaffen, ist nur ein erster

Schritt in die richtige Richtung. Clouddienste und europäische Zahlensysteme bis hin zu einer eigenen europäischen Kryptowährung müssen hinzukommen. Die sehr berechtigte Sorge um die Sicherheit der Komponenten des chinesischen Systemanbieters Huawei für unser 5G-Netz zeigt, woran es wirklich fehlt: Wir haben keine wettbewerbsfähigen europäischen Hersteller für die benötigte Hardware, die ähnlich preisgünstig und zeitnah liefern können. Gefahren für die Sicherheit unserer gesamten digitalen Infrastruktur sind das wichtigste Thema, nicht so sehr der individuelle Datenschutz.

Wie stark ist heutzutage noch das deutsche Kartellamt?

Merz: Das deutsche Kartellamt hat eine unverändert wichtige Funktion für die deutsche Wirtschaft.

Zum deutschen Modell der sozialen Marktwirtschaft gehört die Tarifautonomie. Sowohl bei den Arbeitgeberverbänden als auch bei den Gewerkschaften sinkt der Organisationsgrad. Wie schwerwiegend sind die Folgen?

Merz: Zunächst: Der Organisationsgrad ist auf beiden Seiten weiterhin hoch, und der Anteil der Beschäftigten mit Tarifbindung liegt in Deutschland noch immer bei rund 50 Prozent. Aber natürlich macht es die Lohnentwicklung der vergangenen Jahrzehnte erforderlich, gewisse staatliche Leitplanken einzuziehen. Ich habe mich deshalb schon seit Jahren für eine einheitliche gesetzliche Lohnuntergrenze eingesetzt, die wir ja nun mit dem gesetzlichen Mindestlohn auch haben. Alles andere sollen dann die Tarifparteien aber auch in eigener Verantwortung regeln.

Der Klimawandel fordert auch die Wirtschaft he-

aus. Steht der natürliche Egoismus der Unternehmen dem Ziel, die Erwärmerung unter zwei Grad zu halten, entgegen?

Merz: Nein, im Gegenteil. Jeder Unternehmer in Deutschland hat doch ein ureigenes Interesse daran, nachhaltig zu wirtschaften. Alle Unternehmen und ihre Repräsentanten, auch die amerikanischen Firmen, haben verstanden, dass sie in

Sachen Klimaschutz und Nachhaltigkeit mehr tun müssen. Und sie ringen nicht nur um die richtigen Antworten, sondern vor allem um die richtigen Instrumente. Kein Zweifel: Die Versöhnung von Ökonomie und Ökologie ist das alles überragende Thema, die zentrale politische Frage der nächsten Jahre.

Fortsetzung auf Seite 11

Im Verein Gildenhau haben sich Unterneh-

Freies Spiel der Kräfte

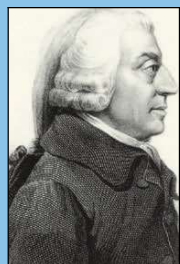
Adam Smith

Das wohl bekannteste Zitat des schottischen Adam Smith, der von 1730 bis 1790 lebte, ist das von der „unsichtbaren Hand“. Auch wenn alle nur an ihrem eigenen Wohl und an höheren Erträgen interessiert sind, fördern sie doch unbewusst das Gemeinwohl. Dafür sorgen die selbstregulierenden Kräfte eines freien Marktes.

Der Ausgleich liegt im System. Voraussetzung, dass er volkswirtschaftlich zu einem Optimum führt, ist, dass es keine marktherrschenden Monopole gibt, erklärt der Begründer der britischen Nationalökonomie, Philosoph und Aufklärer.

In diesem System werden nicht alle gleich. Aber auch die abhängig Beschäftigten profitieren davon, wenn es den Reichen gut geht. Adam Smith „ökonomisches Hauptwerk ‚Wohlstand der Nationen‘ ist erstmals 1776 erschienen – zufällig auch das Jahr der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung.

Smith gibt in dem Werk ein starkes Plädoyer für die erst im Entstehen begriffe-



Adam Smith

ne weitgehend ungesteuerte Marktwirtschaft. Das hinderte ihn nicht, später in der Auseinandersetzung mit Frankreich für die scharfe Beschränkung des Außenhandels durch die englische Navigationsakte einzutreten. In diesem Falle habe die Landesverteidigung Vorrang vor dem Reichtum, so seine Begründung.

Für eine soziale Marktwirtschaft

Alfred Müller-Armack

Bis Alfred Müller-Armack (1901 bis 1978) zu dem Begriff „Marktwirtschaft“ das Wort „sozial“ hinzugefügt hat, vergingen nach Adam Smith fast zwei Jahrhunderte. In dieser Zeit hat zwar Otto von Bismarck in Deutschen Reich die Sozialversicherungen eingeführt. Doch trat der Reichskanzler dies nicht aufgrund ethischer oder theoretischer Überlegungen, sondern aus politischen Kalkül.

Auch Müller-Armacks Weg war kein gerader. 1933 war er als Befürworter eines starken Staates der NSDAP



Alfred Müller-Armack

beigetreten, was ihn nicht hinderte, sich später, als seine Forschungsstätte auf das platte Land an der niederländischen Grenze bei Vredend verlegt worden war, im geschützten Kreis kritisch mit dem Regime auseinanderzusetzen.

Früh in Kontakt mit Ludwig Erhard, schrieb er in der Einöde bereits an Konzepten für eine Wirtschaftsordnung nach dem Krieg. So konnte schon 1947 sein Buch „Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft“ erscheinen, in dem er in Abgrenzung zum sogenannten Ordoliberalismus und dem Sozialismus das Modell einer „sozialen Marktwirtschaft“ entwarf. Bestandteile dieser Wirtschaftsform sind etwa die Sparförderung, Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand, die dynamische Rentenformel und das Betriebsverfassungsgesetz. Die ethischen Grundlagen für seine ökonomische Theorie bezog Alfred Müller-Armack vor allem aus der katholischen Soziallehre, wie sie insbesondere von Oswald von Nell-Breuning (1890 bis 1991) geprägt wurde.

Wohlstand für alle

Ludwig Erhard

Obwohl er nach einer Honorarprofessur an der Universität München auch Wert auf den Professorentitel legte, hat Ludwig Erhard (1897 bis 1977) die Entwicklung der freien und sozialen Marktwirtschaft vor allem als Politiker geprägt. Im Dritten Reich forschte er am Institut für Wirtschaftsbeobachtung in Nürnberg früh für die Zeit nach Kriegsende. Er hatte enge Kontakte zur Industrie, aber auch ins Reichswirtschaftsministerium und zu regionalen Nazi-Größen. Der NSDAP trat er nicht bei. Das ermöglichte ihm nach Kriegsende eine schnelle Karriere.

Schon im Oktober 1945 ernannte ihn die US-Besatzungsmacht zum bayerischen Wirtschaftsminister. Im März 1948 wurde Erhard Direktor der Verwaltung für Wirtschaft in der britisch-amerikanischen Bizone.



Ludwig Erhard

quasi der Wirtschaftsminister. In dieser Funktion setzte er bei seinen amerikanischen Gesprächspartnern durch, das zugleich mit der Währungsreform die Preisbindung aufgehoben wurde. Damit schuf er eine Grundlage für das spätere „deutsche Wirtschaftswunder“.

Unter dem Einfluss von Konrad Adenauer trat Erhard, der auch enge Kontakte zur FDP unterhielt, der CDU bei und entwarf mit Alfred Müller-Armack und dem heute fast vergessenen Franz Etzel das wirtschaftliche Wahlprogramm der CDU für die erste Bundestagswahl 1949. Er wurde der erste Bundeswirtschaftsminister. Zeitweise war er populärer als Adenauer. Dazu trug auch sein Buch „Wohlstand für alle“ bei, mit dem er 1957 die Marktwirtschaft als das System beschrieb, von dem alle – oder fast alle – profitieren und das zugleich die größtmögliche Freiheit ermöglicht. Im Oktober 1963 wurde Erhard gegen den Willen Adenauers Kanzler. Als sich drei Jahre später die FDP wegen eines Streits um die Finanzpolitik aus der Koalition zurückzog, trat Erhard zurück. Die ein Jahr später gegründete Ludwig-Erhard-Stiftung meldet sich seitdem immer dann zu Wort, wenn sie Grundsätze der sozialen Marktwirtschaft gefährdet sieht.



Foto: Adobe Stock/blende11.photo

Fortsetzung von Seite 10

? Sie selbst setzen sich seit vielen Jahren für die nordatlantische Allianz ein. Was treibt den derzeitigen amerikanischen Präsidenten an, den freien Weltmarkt um das vermeintliche Wohl der Vereinigten Staaten willen immer weiter einzuschränken?

Merz: Wenn wir uns in zehn Jahren treffen und uns darüber unterhalten, was wir in den Jahren 2018, 2019, 2020 erlebt haben, werden wir wahrscheinlich übereinstimmend feststellen, dass wir Zeitzeugen einer Epochenwende gewesen sind.

Es gibt ein paar absehbare Entwicklungen: Amerika wird seine Funktion als Ordnungsmacht der Welt nicht mehr wahrnehmen. G6, G7, G8 oder G20 spielen kaum noch eine Rolle mehr, sondern die Frage ist G2 oder G3: Sind Amerika und China die bestimmenden

Weltmächte, oder gibt es einen dritten Spieler mit Namen Europa?

Wenn wir der Meinung sind, dass die Europäer eine wichtige Rolle spielen sollen, dann geht das nur unter zwei Bedingungen: Europa muss sich einig sein, und Deutschland muss bereit sein, eine Führungsrolle zu übernehmen, was seit einiger Zeit geradezu verweigert wird. In diese Lücke ist Emmanuel Macron hineingegangen, wir hätten besser zusammen mit Frankreich die Führung in den wichtigen europäischen Themen übernehmen.

? In welchem Amt möchten Sie künftig politisch für die Marktwirtschaft in Deutschland eintreten?

Merz: Ich möchte in der Union in einem starken Team zusammenarbeiten, damit unser Land wettbewerbsfähig bleibt und zukunftsfähig wird.

Die Ökologie im Blick

Klaus Töpfer

Der heute mit 81 Jahren in Höxter lebende Klaus Töpfer gehört zu denen, die früh dazu beigetragen haben, dass der freien und sozialen Marktwirtschaft als drittes Attribut das Wort „ökologisch“ hinzugefügt worden ist. Seine wissenschaftliche Arbeit an Hochschulen in Münster, Speyer, Hannover und Mainz verband er früh mit politischem Engagement in der CDU.

Der Diplom-Volkswirt war unter anderem von 1965 bis 1971 als wissenschaftlicher Assistent am Zentralinstitut für Raumplanung an der Universität Münster tätig.

Schon ab 1978 als Staatssekretär und von 1984 an als Minister in der rheinland-pfälzischen Landesregierung machte er Umweltschutz zu seinen Kernaufgaben. Im Jahre 1987 berief ihn Bundeskanzler Helmut Kohl als Bundesumweltminister in sein Kabinett. Zu den zahlreichen Initiativen von Klaus Töpfer, die erfolgreich wurden, gehört die Einführung des Gelben Sacks für Verpackungsmüll.

Nach gut elf Jahren als Umweltminister schied Töpfer aus der Bundesregierung aus und übernahm die Leitung des Umweltprogramms der Vereinten Nationen UNEP in der kenianischen Hauptstadt Nairobi. Dieses Amt übte er bis 2006

aus. Zu seinen Forderungen gehörte, dass diejenigen, die natürliche Ressourcen nutzen, dafür auch bezahlen sollen. Nur dann könne die Marktwirtschaft nachhaltig sein.

1992 sagte Töpfer in einem Interview der Wochenzeitung „Die Zeit“: „Wir werden im Norden eine Krise des traditionellen Wohlstandsbegriffs erleben, und wir werden zugeben müssen, dass wir mit einer Wohlstandslüge leben, weil wir Kosten dieses Wohlstands auf andere, auf die Natur und auf die Zukunft abwälzen.“

Oft appellierte Klaus Töpfer an die Verbraucher, die in einer Marktwirtschaft die Möglichkeit, die Wirtschaft hin eine andere Richtung zu lenken – zum Beispiel, in dem sie mehr regional erzeugte Produkte bevorzugen.



Klaus Töpfer

100 Jahre Gildenhaus e. V. – Wir gratulieren zum Jubiläum!



Gildenhaus informiert über freies Unternehmertum und soziale Marktwirtschaft mit ihren vielfältigen Aspekten und Mechanismen. Vielen Dank für 100 Jahre vorurteilsfreie Information.



Qualität ist das beste Rezept!



Der Gildenhause-Verein hat in diesem Haus an der Detmolder Straße in Bielefeld eine Bürogemeinschaft mit dem Bildungswerk der Ostwestfälischen Wirtschaft (BOW).

Die rechte Hand des Vorstands

Geschäftsführerin Kerstin Weißinger obliegt Betreuung der Mitglieder und Organisation von Veranstaltungen

■ Von Bernhard Hertlein

Bielefeld (WB). In den 100 Jahren seit Gründung hat der Verein Gildenhause seinem ehrenamtlichen Vorstand meist eine hauptamtliche Geschäftsführung zur Seite gestellt. Seit 2016 ist das Kerstin Weißinger (55). Ihr Büro befindet sich ganz nah der Bielefelder Innenstadt. Bis zum Umzug der OWL-Handwerkskammer in den Campus Handwerk war es in der ehemaligen Villa der Kaufmannsfamilie Weber, dort wo sich heute das Kunstorium Hermann Stenner befindet.

Heute ist der Gildenhause-Verein Untermieter beim Bildungswerk der Ostwestfälischen Wirtschaft (BOW), das sein Büro ebenfalls hier hat und mit dem Weißinger die technische Infrastruktur – Internet, Drucker – teilt. Als Einzelkämpferin betreut die Geschäftsführerin aktuell 113 Mitglieder – Unternehmen und Einzelpersonen. Zusätzlich zur normalen Vereinsbürokratie kommt als Aufgabe das Fundraising. Den größten Teil der Arbeitszeit aber macht die Vorbereitung der

unterschiedlichen Veranstaltungen, die das Gildenhause durchführt. Die Entscheidung über die Referenten fällt zwar der Vorstand, dessen Mitglieder teilweise auch eigene Kontakte einbringen. Was danach aber an Absprachen und konkreter Vorbereitung von den Einladungen über Saalanmietung, Bestellung von Moderator und Caterer bis hin zu Internet und Presse zu tun ist, ist Aufgabe der Geschäftsführerin.

Eine andere Aktion, die lange vorbereitet sein will, ist das Economic Summer Camp (ESC). Es findet in den Sommerferien statt und dauert etwa eine Arbeitswoche. Zielgruppe sind SchülerInnen und Schüler, die Interesse für die Marktwirtschaft mitbringen. Sie erhalten Gelegenheit, in Gesprächen mit Fachleuten aus der Wissenschaft und vor allem aus den Unternehmen ihre Vorkenntnisse zu vertiefen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in einem festgelegten Verfahren ausgewählt, verpflichtet, im Jugendgästehaus in Bielefeld untergebracht und zu den Veranstaltungen gefahren.

Aus der intensiven Zeit des Sommercamps ergeben sich für den Verein oft Kontakte zu Teilnehmern, die lange weiter tragen. Manche helfen Weißinger später auch mal im Büro oder bei Veranstaltungen, andere unterstützen sie etwa beim nächsten ESC. Und nicht wenige treten dem Verein später formell bei. Auch bei eher technischen Aufgaben konnte die Geschäftsführerin schon auf Hilfe aus dem Kreis früherer ESC-Teilnehmer zurückgreifen, etwa bei der Einrichtung des Instagram-Accounts. Eine stärkere Präsenz in sozialen Medien zählt Weißinger zu den Aufgaben, denen sich der Verein in Zukunft noch stärker widmen sollte.

Aktuell beschäftigt Kerstin Weißinger die Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr – und das schon seit einiger Zeit. Im Mittelpunkt stand natürlich die geplante Fest-Gala mit dem ehemaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck. Dass sie wegen des Coronavirus abgesagt werden musste, ist ein schwerer Schlag, den Weißinger so bewertet: „Für uns ist es schade, aber ohne

existenzielle Schäden. Da trifft es Andere viel härter.“ Man hört es ein bisschen an der Sprachfärbung: Die Gildenhause-Geschäftsführerin ist nicht in Ostwestfalen-Lippe geboren, sondern in Unterfranken, genauer im schönen Würzburg am Main. Dort und in Köln studierte sie Betriebswirtschaft, ehe sie zunächst bei einer Werbeagentur, einem Softwareentwickler und schließlich bei Bosch Rexroth am Main anheuerte. Ein Stellenwechsel ihres Mannes, der Chefarzt ist, führte die Familie, zu der noch zwei Töchter gehören, nach Bielefeld. Bevor Weißinger die Geschäftsführung des Gildenhause übernahm hat, arbeitete sie in einem metallverarbeitenden Betrieb in Marienfeld im Kreis Gütersloh. „Das Schöne an dieser Aufgabe ist, dass ich mit so vielen und unterschiedlichen Menschen in Kontakt komme“, sagt Weißinger. Ihrer Meinung nach haben die Ostwestfalen ein falsches Selbstbild: „Sie sind viel freundlicher und offener, als sie von sich behaupten.“



Gildenhause-Geschäftsführerin Kerstin Weißinger in ihrem Büro.

Foto: Hertlein

Warum ist die Arbeit des Gildenhause heute wichtig?



Birgit Kamloth führt eine Werbeagentur.

Jung und Alt im Gespräch

Birgit Kamloth, Bielefeld: „Der Auftrag, die Marktwirtschaft zu erklären und der Gesellschaft zu vermitteln, ist so aktuell wie bei der Gründung des Gildenhause. Neben den Vorträgen mit sehr interessanten Referenten schätze ich vor allem den Austausch zwischen Jung und Alt. Unser Sohn nahm selbst einmal am Economic Summer Camp teil und hat dort viel gelernt. Das Engagement von Geschäftsführung und Mitgliedschaft des Gildenhause ist einfach großartig.“

Beste Ordnung der Wirtschaft

Rudolf Delius, Bielefeld: „Das Gildenhause ist wichtig, weil es sich mit der freiwilligen Wirtschaftsordnung beschäftigt. Vor 100 Jahren war das die freie Marktwirtschaft, nach dem Krieg unter Ludwig Erhard wurde es die soziale Marktwirtschaft und heute ist es die ökologisch soziale Marktwirtschaft. Bei allen Verbesserungsmöglichkeiten, eine bessere Wirtschaftsordnung gibt es nicht.“



Rudolf Delius, Geschäftsführer und bis Ende 2019 Geschäftsführer des Textilunternehmens Delius in Bielefeld.



Jennifer Erdmann, Vorstandsmitglied der Sparkasse Bielefeld, Foto: Bernhard Pierel

Markt und Ethik

„Der Verein Gildenhause ist für unsere Stadt ein wichtiger Impulsgeber bei der Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft und der Unternehmensethik. Gerade sein Engagement, jungen Menschen Chancen zu eröffnen, zeichnet ihn aus. Darum sind wir seit vielen Jahren Mitglied des Vereins und unterstützen gerne seine Arbeit.“

Austausch mit Unternehmern

Thilo C. Pahl, Delbrück: „Der Reigen an interessanten Veranstaltungen, die das Gildenhause durchführt, ist für mich neben dem politischen Ziel das wichtigste Argument, beim Gildenhause Mitglied zu sein. Interessant sind die Vorträge, aber vor allem der anschließende Austausch mit anderen Unternehmern aus Ostwestfalen-Lippe. Davon profitieren alle.“



Thilo C. Pahl, geschäftsführender Gesellschafter bei Bette, Hersteller von Dusch und Badewannen in Delbrück. Foto: Jörn Hannemann



Ulrich Pohl, Vorstandsvorsitzender der von Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel, Foto: Bernhard Pierel

Kontakte und Impulse

Pastor Ulrich Pohl, Bielefeld-Bethel: „Der Verein Gildenhause schafft Kontakte zwischen ganz unterschiedlichen Unternehmen und ermöglicht eine Vielzahl von Gesprächsmöglichkeiten. Die spannenden Abende geben viele gute Impulse. Für Ostwestfalen-Lippe ist das Gildenhause sehr wertvoll.“

Vor 100 Jahren wie heute

Ortwin Goldbeck, Bielefeld: „Die vielen mittelständischen Familienunternehmen in OWL sind ein stabilisierender Faktor in Wirtschaft und Gesellschaft. Sich für ihre Interessen und Wertvorstellungen einzusetzen, war vor 100 Jahren in einer wirren Zeit der Gründungsgedanke des Gildenhause. Er gilt heute in einer Zeit des globalen Wandels in Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen.“



Ortwin Goldbeck, Gründer und Beiratsvorsitzender des Bauunternehmens Goldbeck. Foto: Bernhard Pierel

So spannend kann Wirtschaft sein

Economic Summer Camp gibt es seit 2009

■ Von Bernhard Hertlein

Bielefeld (WB). Es ist August 2019. Den ersten Tipp, sich doch auch selbst einmal um die Teilnahme am Economic Summer Camp (ESC) zu bewerben, hatte Jannik Beckmann aus Oerlinghausen zu Beginn dieses Jahres von zwei Freunden und früheren Teilnehmern bekommen. »Es hat sich gelohnt«, sagt er an diesem Freitag, dem letzten Tag des ESC 2019. Besonders beeindruckt hat ihn der Chef des Bielefelder Getränkeanbieters Christinenbrunnen. »Da bekamen wir echt Einblick auch in die strategischen Pläne des Unternehmens.«

Im Übrigen nutzen viele das ESC, um sich über Möglichkeiten für ihre eigene berufliche oder auch unternehmerische Karriere zu erhalten. Nicht wenige berichteten 2019, dass sie durch das Camp und den Kontakt mit der Wirtschaft auf ganz neue Ideen gekommen sind.

In der Schule, da sind sich die 20 Teilnehmer des Summer Camps 2019 einig, wird Wirtschaft viel zu selten und vor allem niemals so spannend vermittelt. Das Gildenhau hat die Veranstaltung erstmals im Sommer 2009 durchgeführt. Die Kostenträger der Verein, der es sich seit der Gründung zum Ziel gesetzt hat, über die freie und soziale Marktwirtschaft

aufzuklären und in der deutschen Gesellschaft dafür zu werben. Die Jugendlichen sind, so betont der Vorsitzende René Pankoke, nicht die einzige, aber eine sehr entscheidende Zielgruppe.

Auf dem Programm des ESC stehen nach Angaben der Geschäftsführerin Kerstin Weißinger neben Workshops auch Führungen durch verschiedene Unternehmen der Region sowie Gespräche mit den Eigentümern und Managern. Besonders lebhaft ging es 2019 in der Founders Foundation beim Austausch mit jungen Start-ups zu. Einige junge Unternehmen stellen sich etwas ausführlicher vor. Darunter war 2019 Collar Care, das eine App entwickelt hat, um Hundebesitzer einen besseren Überblick über die Gesundheit ihres Tieres zu ermöglichen. Ein anderes Bielefelder Start-up, MyWasser.com, liefert Getränke – nicht nur Mineralwasser – in Unternehmen und nach Hause. Bestellt werden die lokalen Produkte über eine Website, ausgeliefert in Elektroautos. Unter den Gesprächspartnern bei der Founders Foundation war mit Alexander Rüsing selbst ein früherer Teilnehmer des »Economic Summer Camps«.

2018 gehörte auch eine Spielrunde zum Programm des ESC. Mit dem Planspiel »Ökonomikus« von Game Solutions durchliefen die Teil-

nehmer in vier Spielrunden die vier Quartale eines Geschäftsjahres und waren dabei den typischen Rahmenbedingungen eines Marktes ausgesetzt. Je nach Angebot und Nachfrage erzielten sie für ihre Solarpanels höhere oder niedrigere Preise, mussten Kredite aufnehmen, kaufen, handeln und die Schwerpunkte, die sie sich zu Anfang gesetzt hatten, ständig überprüfen.

Teil des ESC-Programms ist zudem regelmäßig ein Besuch im Kletterpark, der die Abenteuerlust und den Teamgeist der Teilnehmer fördert und herausfordert.

Über ihre Erfahrungen berichten die Teilnehmer, die aus der ganzen Region Ostwestfalen-Lippe kommen, jeweils aktuell in einem Internetblog. Auf einen Teilnehmer kamen 2019 gut zwei Bewerbungen. Informationen und Hinweise auf das Bewerbungsverfahren gibt es in den Schulen und beim Gildenhau direkt. Zielgruppen sind Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 bis 12.

Das diesjährige Economic Summer Camp findet voraussichtlich vom 2. bis 7. August statt. Die Bewerbungsfrist endete bereits am 8. März, durch die Corona-Krise finden die Auswahlgespräche aber nicht wie geplant statt. Weitere Interessierte können sich gern über info@gildenhau.de melden.



Kerstin Weißinger (Mitte) und Teilnehmer des Economic Summer Camps 2019 beim morgendlichen Treff im Jungendgästehaus in Bielefeld. Das ESC ist übrigens für die Jugendlichen kostenlos. Foto: Bernhard Hertlein



Der Bielefelder Unternehmer Rudolf Delius begrüßt die ESC-Teilnehmer auf dem Firmengelände von Delcote.



Meinungsaustausch im Foyer der Founders Foundation in der Bielefelder Innenstadt.



ESC-Teilnehmer lernen Wirtschaft spielerisch – mit dem Planspiel Ökonomikus von Game Solutions.



Prof. Elmar Wienecke von Saluto gestaltet den Beitrag »Wirtschaft und Sport«.



Was beim Workshop im Unterrichtsraum gesprochen wird, können die Teilnehmer des ESC beim anschließenden



Rundgang durch die Firma überprüfen und vertiefen – hier beispielhaft 2018 beim Maschinenbauer Hymmen.

**Wir
gratulieren
zum
100-jährigen
Jubiläum!**

 **Handelsverband
Ostwestfalen - Lippe**

Spargelacker ist kaum ein Kilometer entfernt

Koch André Pempe legt auch bei traditionellen Gildenhau-Spargelessen Wert auf regionale Produkte

Von Bernhard Hertlein

Bielefeld (WB). Man kennt das, zumindest als ein nur mittelmäßig begabter Hobbykoch: Da freut man sich auf den ersten oder auch zweiten oder dritten Spargel der Saison – und dann schmeckt er holzig. Oder er siedet im Gegenteil zu lange im heißen Salzwasser und ist nun matschig wie Schnee an einem warmen Wintertag. Und weil man das kennt, ist der Respekt vor André Pempe groß. Seine Firma Cooks & more ist Jahr für Jahr dafür verantwortlich, dass die 700 bis 300 Gäste beim Gildenhau-Spargelessen nach dem prominenten Redner auch kulinarisch auf ihre Kosten kommen.

Wichtigste Voraussetzung für einen gelungenen Spargel ist nach Aussage Pempes der richtige Einkauf: „Unser Bauer des Vertrauens, der Spargelhof Wißbrock, ist Luftlinie nicht mehr als ein Kilometer vom Veranstaltungsort bei Goldbeck entfernt.“ Entsprechend frisch ist das edle Gemüse. Die benötigten 300 Kilogramm (ungeschält) wurden allerhöchstens 20 Stunden vorher auf dem Acker geschnitten.

Die große Unbekannte für den Koch ist beim Gildenhau-Spargelessen die Rednerin oder der Redner. „Bei manchen dauert es einschließlich Diskussion kaum mehr als 30 Minuten, in anderen Jahren aber auch gern 60 Minuten und noch mehr“, erinnert sich Pempe. Danach sollten nicht mehr als 20 Minuten vergehen, bis die Spargelteller serviert werden. Obschon ein grundsätzliches Verständnis dafür vorhanden ist, dass gutes Essen Zeit braucht: Mehr als diese 20 Minuten wartet keiner gerne.

Da sind die zehn bis zwölf Minuten, die guter, etwas dickerer Spargel garen sollte, ein wichtiger Faktor. Insgesamt braucht es etwa 20 Minuten, um den Teller fertig anzurichten – ein Arbeitsschritt, der auch nur zum Teil vorbereitet werden kann.

Bei anderen Speisen kann der Koch etwa mit einer besonderen Würzung punkten, aber bei einer normalen Kundschaft kaum vollständig durchfallen. „Beim Spargel aber gibt es nur Top oder Flop“, sagt Pempe. „Was so einfach klingt, die richtige Garzeit genau abzuspassen, ist das Schwierige.“ Während etwa ein Braten nicht schlechter schmeckt, wenn er über eine gewisse Zeit noch warmgehalten wird, verbietet sich das beim Spargel weitgehend. Um ein bisschen sicherer zu sein, wird vorab schon einmal eine kleine Menge zur Probe vorgegart.

Die ersten historischen Nachweise für Spargel sollen auf Ägypten und das sechste Jahrhundert vor Christus zurückzuführen. Allerdings wurde das stangenartige Gemüse die meiste Zeit seiner Geschichte nicht als Nahrungsmittel genutzt. In jüngerer Zeit kommt zusätzlich auch grüner Spargel auf den Teller – vom gleichen Hof wie der weiße. Seine Garzeit ist etwas kürzer. Darum werden sie auch getrennt zubereitet.

So wichtig der Spargel ist, zu vernachlässigen sind auch die Beilagen nicht, allen voran die Sauce Hollandaise. Hier macht, sagt Pempe, wirklich die Übung den Meister. Bei den Zutaten legt er Wert darauf, dass zu dem mit dem Rührbesen geschlagenen Eigelb neben Lorbeerblatt und ganz wenig Würze



Bis zu 300 Gäste sind alljährlich beim Gildenhau-Spargelessen bei Goldbeck dabei. Sie kommen auch kulinarisch auf ihre Kosten.

vor allem ein guter Schuss Weißwein untergemischt wird – möglichst von dem gleichen, der den Gästen auch am Tisch kredenzt wird.

Am wichtigsten aber sei für die Sauce eine gute Butter, die vorab geklärt wird – das heißt beim Erhitzen von der Molke geschieden. Am Ende muss die Sauce Hollandaise den Löffelstest bestehen, der, so Pempe, darin besteht, dass sie beim Pusten kleine Wellen schlägt.

Geklärte Butter benötigt

Pempes Team auch zum Braten der Schnitzel, die oft als Beilage zum Spargel gereicht werden. Wie bei dem Westfälischen Kernschinken, der ebenfalls als Beilage auf den Teller kommt, legt der Koch bei allen Produkten Wert auf Regionalität. So kommen beispielsweise die Kartoffeln und die Eier für die Sauce vom Kiebitzhof in Gütersloh, Milch und Sahne vom Gut Wilhelmshausen in Bielefeld.

Vorteil für Pempe und sein Team von Cooks & more: Die Mitarbeiter kennen die Küche, da sie dort im Goldbeck-Betriebsrestaurant seit vielen Jahren Tag für Tag die Mahlzeiten für die Belegschaft zubereiten. Das Spargelessen ist dennoch etwas Besonderes. Die Spannung legt sich erst, wenn das süße Dessert gereicht ist. Das vorzubereiten gehört zum Standardprogramm des Teams, das im Übrigen auch für Catering bereitsteht – einschließlich Frontcooking, Motto- und Aktionsbuffet und mehr.

Erstaunliches tut sich oft auf, wenn man in alten Ratgebern zur Haushaltsführung liest. Manchmal finden sich dort durchaus brauchbare Vorschläge. Der Blick in das Kochbuch von Pempes Oma brachte zu Tage, dass der Spargel früher ganz ungeschält gekocht wurde. Er schmeckte wohl auch – aber erst nach zwei Stunden Kochzeit. Unvorstellbar bei einer Veranstaltung wie dem Traditionsspargelessen des Gildenhau.



Foto: Adobe Stock/ExQuisine



André Pempe ist Chef des Goldbeck-Betriebsrestaurants.

Foto: Bernhard Hertlein

So kochen Sie eine Spargelsuppe



Das Rezept stammt aus dem Buch „Suppen & Eintöpfe von A-Z“ aus dem Dr. Oetker-Verlag, Bielefeld 2018.

Zubereitungszeit für vier Portionen:
45 Minuten

Pro Portion:
E: 7 g, F: 22 g, Kh: 12 g, kcal: 27

Zutaten für die vegetarische Variante:

- 500 g weißer Spargel
- Salz, Zucker
- 60 g Butter
- etwa 300 ml Milch (1,5 % Fett)
- 30 g Weizenmehl
- 2 bis 3 Stängel Petersilie
- gem. weißer Pfeffer
- ger. Muskatnuss
- 2 Eigelb (Größe M)
- 3 EL Schlagsahne

Und so geht's:

1. Den Spargel abspülen und abtropfen lassen. Die Spargelstangen von oben nach unten schälen. Dabei darauf achten, dass die Schalen vollständig entfernt, die Köpfe aber nicht verletzt werden. Die unteren Enden abschneiden (holzige Stellen vollkommen entfernen). Schalen und Enden beiseitelegen. Die Spargelstangen in etwa 3 Zentimeter lange Stücke schneiden.
2. Spargelenden und -schalen in den Topf geben. 1 Teelöffel Salz, 1 Teelöffel Zucker und 20 Gramm Butter

hinzufügen. 1 Liter Wasser hinzugießen, zum Kochen bringen und zugedeckt etwa 15 Minuten bei mittlerer Hitze köcheln lassen.

3. Die Spargelenden und -schalen durch ein Sieb abgießen, die Kochflüssigkeit dabei auffangen und wieder zum Kochen bringen. Die Spargelstücke hineingeben, zum Kochen bringen und zugedeckt in 10 bis 12 Minuten bissfest garen.

4. Die Spargelstücke zum Abtropfen in ein Sieb geben, dabei die Kochflüssigkeit wieder auffangen und mit der Milch auf 1 Liter auffüllen.

5. Die restliche Butter in dem Topf zerlassen. Mehl unter Rühren darin erhitzen, bis es hellgelb ist. Die Spargel-Milch-Flüssigkeit nach und nach hinzugießen, mit einem Schneebesen kräftig durchschlagen. Dabei darauf achten, dass keine Klümpchen entstehen.

6. Die Suppe zum Kochen bringen und bei schwacher Hitze etwa 10 Minuten ohne Deckel leicht kochen, dabei gelegentlich umrühren.

7. Die Petersilie abspülen, trocken tupfen, die Blättchen von den Stängeln zupfen und zwei Drittel davon fein schneiden.

8. Die Suppe mit Salz, Zucker, Pfeffer und Muskat würzen. Eigelb mit Sahne in einer kleinen Schüssel verschlagen und 4 Esslöffel von der Suppe unterrühren.

9. Die Eigelb-Sahne-Masse unter die Suppe rühren, die Suppe nicht mehr kochen lassen (sie flockt sonst aus!). Abgetropfte Spargelstücke wieder hinzufügen und kurz erwärmen. Die Suppe mit Petersilie garniert servieren.

Tipp:

Wenn es nicht vegetarisch sein soll, kann man nach Belieben zusätzlich 50 Gramm

Kochschinken oder Lachs in Streifen schneiden und mit den Spargelstücken in der Suppe erhitzen.

Sie können die Suppe auch aus grünem Spargel zubereiten. Den grünen Spargel nur im unteren Drittel schälen und die Enden abschneiden. Die grünen Spargelstücke etwa 8 Minuten kochen lassen.

Die Spargelsuppe lässt sich (bis einschließlich Punkt 6 zubereitet und mit den Spargelstücken), also ohne Eigelb, Sahne und Petersilie, auf Vorrat für etwa 3 Monate einfrieren.

Deutsches Gemüse mit afrikanischen Wurzeln

„Schlichte Hof“-Wirt Bernhard Kampmann sitzt beim Grünkohlessen auch schon mal „auf heißen Kohlen“

■ Von Bernhard Hertlein

Gütersloh (WB). Neben dem Spargel- ist das Grünkohlessen der zweite Beweis, dass die Liebe zum Gildenhau zumindest saisonal auch durch den Magen geht. Historisch gesehen ist der Grünkohl ein Beweis dafür, dass Migration das Leben verändert und interessanter macht. Schließlich führen die ersten Spuren des Kreuzblütengewächses nach Nordafrika, wo Berber den Kohl um 800 bis 900 n. Chr. allerdings eher als Schmuckpflanze und Grünfütter anbaute. Heute spielt die Grünkohlmusik international vor allem in Nordwestdeutschland, wo sich vom Kohlkönig bis zu den Kohlfahrten viele Traditionen um das Gemüse ranken.

Und wie das mit Traditionen so ist: Sie dulden allenfalls kleine Veränderungen. Fachliteratur wie zum Bei-



Das „Internationale Grünkohl-Kochbuch“ von Henning Löhr und Jan Janning kennt 50 Rezepte aus 27 Ländern.

spiel das „Internationale Grünkohl-Kochbuch“ von Henning Löhr und Jan Janning kennt zwar 50 Rezepte aus 27 Ländern. Doch will der Ostwestfale seinen Grünkohl natürlich am liebsten nach dem ersten Frost und mit Bratkartoffeln und Pinkel – so, wie er auch in jedem Herbst beim Gildenhau serviert wird.

Die Verantwortung für die Zubereitung des Grünkohls trägt Bernhard Kampmann. Schon seine Kochausbildung schloss er Mitte der 1980er-Jahre mit einer Eins ab – als Bester seines Jahrgangs. Danach folgten Engagements im Baseler Hotel Engel, dem Wiesbadener Restaurant Ente vom Lehel und auf einem Kreuzfahrtschiff. 1991 übernahm er im Bielefelder Stadtteil Quelle in einem denkmalgeschützten Fachwerkbau aus dem Jahr 1492 den „Schlichte Hof“ und entwickelte ihn zu einem der ersten Adressen für moderne westfälische Küche. Parallel baute Kampmann einen Cateringservice auf, in dessen Zuständigkeit auch das Grünkohlessen bei Gildemeister fällt.

Veranstaltungsort ist das Miele-Ausstellungszentrum in Gütersloh. „Für uns hat das den Vorteil, das dort bei den Fachleuten für Hausgeräte natürlich auch das beste Equipment vorfinden. Grünkohl, Bratkartoffeln und Würstchen werden bereits in Quelle vorbereitet – „ready to cook“, wie Kampmann es nennt. Trotzdem

bleibt für das Finishing in Gütersloh dennoch einiges zu tun. Das trifft vor allem die Bratkartoffeln, die mit Speck und Zwiebeln zubereitet werden.

Für viele in Norddeutschland ist der Grünkohl nicht perfekt, wenn nicht auch eine oder zwei Pinkel mit auf dem Teller sind. Bei der Pinkelwurst handelt es sich um eine geräucherte, grobkörnige Grützwurst. Im Wesentlichen besteht sie aus Speck, Grütze von Hafer oder Gerste, Rindertalg, Schweineschmalz, Zwiebeln, Salz, Pfeffer und anderen Gewürzen. Zum Räuchern sollte Buchenholz verwendet werden. Außer zum Grünkohl wird Pinkel in Norddeutschland auch in deftigen Winter-Eintopfgerichten verwendet.

Neben Pinkel und Brat- oder auch Salzkartoffeln gehört zu einem typischen Grünkohlessen noch weiteres Fleisch, insbesondere fetter gestreifter Speck, Kasseler oder Rippchen. Typischer Nachtisch: Rote Grütze. Zur Verdauung wird gerade bei Kohlfahrten gern ein Kornschnaps gereicht.

Die große Herausforderung für den Koch ist auch beim Grünkohl, dass das Essen möglichst nur wenige Minuten nach Ende auf den Tischen aufgetragen werden soll. „Meistens lässt sich der Verlauf einer Diskussion

vorher einigermaßen abschätzen“, erklärt Kampmann. Doch WDR-Intendant Tom Buhrow hat dann doch 2019 überrascht, als er die eingeplante Zeit aufgrund interessanter Fragen um 45 Minuten überschritt. „Da sitzt man dann als Koch auf heißen Kohlen und muss

ein bisschen improvisieren“, erzählt Kampmann.



Foto: Adobe Stock/geshas

Kampmanns Grünkohl

Rezept und Tipps des Wirtes vom Bielefelder „Schlichte Hof“



Bernhard Kampmann, Hausherr im Bielefelder „Schlichte Hof“.

Die Zutaten:

- 2 kg Grünkohl
- 2 Zwiebeln
- 4 Esslöffel Schweineschmalz
- 500 g Speck, durchwachsen
- 500 g Kasseler
- 3 Stück Pinkel
- 3 Stück Mettenden, geräuchert
- 4 Esslöffel mittelscharfer Senf
- eine Prise Zucker, Salz, frischer Pfeffer
- Haferflocken zum Andicken
- 750 ml kräftiger Schweinefond

Und so geht's:

Den Grünkohl waschen, den Strunk entfernen, grob hacken. Zwiebeln in Würfel schneiden. Schweineschmalz auslassen und Zwiebeln mit Speck anschwitzen. Den Grünkohl begeben und kurz mit anbraten. Ablöschen mit dem Schweinefond. Kasseler und die Würste begeben und 20 bis 30 Minuten bei niedriger Hitze im Grünkohl ziehen lassen. Danach entnehmen und mit Senf, Salz und Pfeffer abschmecken. Am Ende etwas Haferflocken dazu geben, damit der Grünkohl saftig bleibt – aber nicht zu viel.

Grünkohlchips:

Zwei Grünkohlblätter vorher zur Seite legen, waschen, Strunk entfernen. In drei bis fünf Stücke schneiden. In der Salatschleuder trocken drehen. Auf Backpapier legen, mit Zitronen-, Salz und Pfeffer benetzen und anschließend bei 140 Grad Celsius backen, bis sie knusprig sind.

Noch ein Tipp:

Etwas geriebene Orange und Sternanis geben dem Grünkohl eine etwas süße und weiche Note.



Im Miele-Ausstellungszentrum in Gütersloh findet alljährlich das Gildenhau-Grünkohlessen statt.

Wir gratulieren zu

100 Jahre Gildenhau



GOLDBECK GmbH
Ummelner Straße 4-6, 33649 Bielefeld
Tel. +49 521 9488-0, bielefeld@goldbeck.de

 **GOLDBECK**

Hochleistungsträger

XPlanar® – schnell, schwebend, faszinierend!



**Kontaktfreies, magnetisches,
2,5-dimensionales Multi-Antriebssystem**

Automation von Beckhoff

- Antriebstechnik: hochdynamisch, linear und rotatorisch
- Busklemmen: I/Os für fast alle Signalarten
- Industrie-PC: robust und skalierbar vom Ultra-Kompakt-IPC bis zum Multicore-Server
- TwinCAT 3: eine Steuerungssoftware für alle Anwendungen – Ablauf (PLC), Motion, Safety, Messtechnik, Vision und IoT

www.beckhoff.com

New Automation Technology **BECKHOFF**